

Söder: Geld für jüdisches Museum Franken und Ludwig-Erhard-Haus

München. Die Bayerische Landesstiftung fördert drei Kulturprojekte in der Stadt Fürth mit insgesamt 1,17 Millionen Euro: Den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken, den Neubau eines Ludwig-Erhard-Museums und den Umbau und die Sanierung des Geburtshauses von Ludwig Erhard für museale Zwecke. „Eine gute Nachricht für Fürth und die Region. Die Landesstiftung trägt damit wesentlich zur Realisierung dieser überregional bedeutsamen Vorhaben bei“, teilten Finanzminister Dr. Markus Söder, Stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrats, und MdL Petra Guttenberger, stellvertretendes Mitglied im Stiftungsrat, als Ergebnis der Sitzung des Stiftungsrats der Landesstiftung mit.

Die Kulturstiftung Fürth erhält für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken einen Zuschuss von 430.000 Euro zu Gesamtkosten von rund 5,6 Millionen Euro. Das von einem kommunalen Trägerverein geführte Museum zählt zu den großen und bedeutsamsten jüdischen Museen in Deutschland. Der Hauptbau soll durch einen Neubau auf einem bisher nicht genutzten Grundstück in unmittelbarer Nachbarschaft erweitert werden. Damit verdoppelt sich die Gesamtfläche des Museums.

Die Stiftung Ludwig-Erhard-Haus erhält einen Zuschuss von 550.000 Euro für den Neubau eines Ludwig-Erhard-Museums und von 190.000 Euro für den Umbau und die Sanierung des Geburtshauses von Ludwig Erhard für museale Zwecke. Die Kosten für beide Maßnahmen zusammen belaufen sich auf rund 13,7 Millionen Euro. Insgesamt entsteht damit eine überregional bedeutsame Informationsschau zu wirtschafts- und sozialtheoretischen Themen in Verbindung mit der Würdigung des „Vaters des Wirtschaftswunders“ und „Erfinders der sozialen Marktwirtschaft“: dem in Fürth geborenen Ludwig Erhard.

Die Bayerische Landesstiftung besteht seit 1972. Als rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts fördert sie gemeinnützige und mildtätige Zwecke auf sozialem und kulturellem Gebiet. Seit ihrer Gründung hat die Bayerische Landesstiftung über 580 Millionen Euro an Zuschüssen und Darlehen bewilligt und damit rund 9.400 Vorhaben finanziell unterstützt.

Quelle: Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat München

FÜRTH

Laubhütte und Ritualbad: Jüdische Geschichte wird in Fürth erlebbar

Es sah nicht gut aus für das Jüdische Museum Franken: Es machte Verluste. Nun stehen die Zeichen auf Expansion: Das Fürther Museum bekommt einen Anbau und eine neue Außenstelle.

[Gefällt mir](#) [Teilen](#) [Twittern](#) 1 [g+](#) 0 1



Hebräische Buchstabiertafel Fürth, um 1800

Foto: © Jüdisches Museum Franken, Fürth und Schnaittach

An ihrem ersten Arbeitstag als frischgebackene Direktorin des Jüdischen Museums Franken wollte Daniela Eisenstein vor zwölf Jahren eigentlich gleich wieder hinwerfen. Die 1999 in Fürth eröffnete Einrichtung hatte in den ersten vier Jahren ihres Bestehens unter Eisensteins Vorgänger eine Menge Schulden angehäuft. Eisenstein sollte als eine ihrer ersten Amtshandlungen damals den größten Teil des Personals entlassen. Der Trägerverein wollte das Museum nur noch in kleinem Rahmen betreiben.

Davon kann heute keine Rede mehr sein: Diesen Freitag wird im Beisein von Innenminister Joachim Herrmann (CSU) der Spatenstich für einen 900 Quadratmeter großen Anbau gefeiert, den die Bayerische Landesstiftung mit 430 000 Euro bezuschusst. Im Juni ist zudem die Eröffnung einer Außenstelle in Schwabach geplant.

ANZEIGE



«In dem Fürther Anbau sollen vor allem große Sonderausstellungen über die Geschichte der Juden in Deutschland gezeigt werden», sagt Historikerin Eisenstein. Wegen der begrenzten räumlichen Verhältnisse sei das bislang so gut wie unmöglich. Schon für die Dauerausstellung sei eigentlich viel zu wenig Platz. Das Museum ist in einem Haus aus dem 17. Jahrhundert untergebracht. Erbaut hat es Josef ben Salomon Fromm, der erste hebräische Drucker

Fürths. Das macht das Museum zu einer Besonderheit: «Unser Alleinstellungsmerkmal ist, dass sich das Museum direkt in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus befindet. Dadurch wird die jüdische Vergangenheit in jedem Raum spür- und sichtbar», erzählt Eisenstein und zeigt auf die «wunderschöne Stuckdecke».

Über kleine Treppen gelangt man neun Meter tief in die feuchten Kellergewölbe zur aus dem Jahr 1702 stammenden «Mikwe» - das jüdische Ritualbad, das von einer Quelle gespeist wird. «Es ist das besterhaltenste jüdische Ritualbad in ganz Franken», schwärmt die Museumschefin. «Das behalten unsere Besucher eigentlich immer in Erinnerung.» Das Gleiche gilt für die Laubhütte, in der jüdische Familien früher im Herbst das mehrwöchige Laubhüttenfest zelebrierten. Dazu wurde das Dach der sogenannten «Sukka» geöffnet und mit Laub bedeckt. An der Decke sind noch Seile, Ösen und ein Flaschenzug erkennbar, mit denen die Dachelemente entfernt werden konnten.

10.000 Besucher kommen jedes Jahr

10 000 Besucher zählt das Jüdische Museum Franken derzeit jedes Jahr. Eine Außenstelle des Museums befindet sich in Schnaittach in einer ehemaligen Synagoge. «Durch die Vergrößerung der Ausstellung hoffen wir, wesentlich bekannter zu werden», sagt Eisenstein. Sie hat die Finanzierung von Projekten auf neue Füße gestellt. «Meine Hauptaufgabe in den ersten Jahren war der Schuldenabbau.» Die 46-Jährige setzt verstärkt auf Museumspädagogik: «Wenn Schulklassen zu uns kommen, machen wir keine Frontalführungen, die Schüler sollen das Museum entdecken, am besten mit Projekten.»

Jeder Themenbereich hat seinen eigenen Raum. Die Zeit des Nationalsozialismus ist dabei nicht wesentlich größer gehalten als die anderen. Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, findet das gut: Zu oft werde mit dem Judentum allein der Holocaust assoziiert und nicht die fast 1800-jährige Geschichte der Juden in Deutschland. «Gerade in Franken gab es bereits sehr früh größere jüdische Gemeinden, die zu großer Blüte heranreiften und die deutsche Gesellschaft maßgeblich prägten und bereicherten», berichtet Knobloch, die von 1942 bis 1945 Unterschlupf bei einer fränkischen Bauernfamilie fand und dadurch die Shoa überlebte. «Ich beobachte mit Freude und Bewunderung, wie sich das Jüdische Museum in Fürth entwickelt», betont sie.

Daniela Eisenstein will Juden «nicht in die Opferrolle drängen». Ihr gehe es vor allem darum, dass die Museumsbesucher möglichst viel über jüdische Traditionen erfahren. So ertönt an einer Stelle das Schofar, ein Widderhorn, das an Neujahr im Gottesdienst als Aufforderung zur inneren Ruhe geblasen wird. Woanders riecht es auffällig nach Nelken - der typische Duft einer Hawdala-Zeremonie, die den Feiertag Schabat von der restlichen Arbeitswoche trennt.

Anfang Juni kommt mit Schwabach die zweite Dependance hinzu: Eine historische Laubhütte mit Wandmalerei aus spätbarocker Zeit. Und ans Kündigen denkt Eisenstein schon lange nicht mehr. «Mein Blick ist optimistisch nach vorne gerichtet.» *Von Roland Beck, dpa*

Jüdische Geschichte wird in Fürth erlebbar

Es sah anfangs nicht gut aus für das Jüdische Museum Franken: Das Haus machte hohe Verluste. Nun aber stehen die Zeichen auf Expansion



Blick aus einem Fenster des Jüdischen Museums Franken am 06.05.2015 in Nürnberg (Bayern) auf die Baustelle für einen neuen Anbau.

An ihrem ersten Arbeitstag als frischgebackene Direktorin des Jüdischen Museums Franken wollte Daniela Eisenstein vor zwölf Jahren eigentlich gleich wieder hinwerfen. Die 1999 in Fürth eröffnete Einrichtung hatte in den ersten vier Jahren ihres Bestehens unter Eisensteins Vorgänger eine Menge Schulden angehäuft. Eisenstein sollte als eine ihrer ersten Amtshandlungen damals den größten Teil des Personals entlassen. Der Trägerverein wollte das Museum nur noch in kleinem Rahmen betreiben. Davon kann heute keine Rede mehr sein: Diesen Freitag wird im Beisein von Innenminister Joachim Herrmann (CSU) der Spatenstich für einen 900 Quadratmeter großen Anbau gefeiert, den die Bayerische Landesstiftung mit 430 000 Euro bezuschusst. Im Juni ist zudem die Eröffnung einer Außenstelle in Schwabach geplant.

Innenminister Herrmann beim Spatenstich

"In dem Fürther Anbau sollen vor allem große Sonderausstellungen über die Geschichte der Juden in Deutschland gezeigt werden", sagt Historikerin Eisenstein. Wegen der begrenzten räumlichen Verhältnisse sei das bislang so gut wie unmöglich. Schon für die Dauerausstellung sei eigentlich viel zu wenig Platz. Das Museum ist in einem Haus aus dem 17. Jahrhundert untergebracht. Erbaut hat es Josef ben Salomon Fromm, der erste hebräische Drucker Fürths. Das macht das Museum zu einer Besonderheit: "Unser Alleinstellungsmerkmal ist, dass sich das Museum direkt in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus befindet. Dadurch wird die jüdische Vergangenheit in jedem Raum spür- und sichtbar", erzählt Eisenstein und zeigt auf die "wunderschöne Stuckdecke".



Über kleine Treppen gelangt man neun Meter tief in die feuchten Kellergewölbe zur aus dem Jahr 1702 stammenden "Mikwe" - das jüdische Ritualbad, das von einer Quelle gespeist wird. "Es ist das besterhaltenste jüdische Ritualbad in ganz Franken", schwärmt die Museumschefin. "Das behalten unsere Besucher eigentlich immer in Erinnerung." Das Gleiche gilt für die Laubhütte, in der jüdische Familien früher im Herbst das mehrwöchige Laubhüttenfest zelebrierten. Dazu wurde das Dach der sogenannten "Sukka" geöffnet und mit Laub bedeckt. An der Decke sind noch Seile, Ösen und ein Flaschenzug erkennbar, mit denen die Dachelemente entfernt werden konnten.

Knobloch: Zu oft wird mit dem Judentum allein der Holocaust assoziiert

10 000 Besucher zählt das Jüdische Museum Franken derzeit jedes Jahr. Eine Außenstelle des Museums befindet sich in Schnaittach in einer ehemaligen Synagoge. "Durch die Vergrößerung der Ausstellung hoffen wir, wesentlich bekannter zu werden", sagt Eisenstein. Sie hat die Finanzierung von Projekten auf neue Füße gestellt. "Meine Hauptaufgabe in den ersten Jahren war der Schuldenabbau. "Die 46-

Jährige setzt verstärkt auf Museumspädagogik: "Wenn Schulklassen zu uns kommen, machen wir keine Frontalführungen, die Schüler sollen das Museum entdecken, am besten mit Projekten."

Jeder Themenbereich hat seinen eigenen Raum. Die Zeit des Nationalsozialismus ist dabei nicht wesentlich größer gehalten als die anderen. Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, findet das gut: Zu oft werde mit dem Judentum allein der Holocaust assoziiert und nicht die fast 1800-jährige Geschichte der Juden in Deutschland. "Gerade in

Franken gab es bereits sehr früh größere jüdische Gemeinden, die zu großer Blüte heranreiften und die deutsche Gesellschaft maßgeblich prägten und bereicherten", berichtet Knobloch, die von 1942 bis 1945 Unterschlupf bei einer fränkischen Bauernfamilie fand und dadurch die Shoa überlebte. "Ich beobachtete mit Freude und Bewunderung, wie sich das Jüdische Museum in Fürth entwickelt", betont sie.

Daniela Eisenstein will Juden "nicht in die Opferrolle drängen". Ihr gehe es vor allem darum, dass die Museumsbesucher möglichst viel über jüdische Traditionen erfahren. So ertönt an einer Stelle das Schofar, ein Widderhorn, das an Neujahr im Gottesdienst als Aufforderung zur inneren Ruhe geblasen wird. Woanders riecht es auffällig nach Nelken - der typische Duft einer Hawdala-Zeremonie, die den Feiertag Schabat von der restlichen Arbeitswoche trennt.

Anfang Juni kommt mit Schwabach die zweite Dependance hinzu: Eine historische Laubhütte mit Wandmalerei aus spätbarocker Zeit. Und ans Kündigen denkt Eisenstein schon lange nicht mehr. "Mein Blick ist optimistisch nach vorne gerichtet." (Roland Beck, dpa)

Fotos: dpa

Die Direktorin des Jüdischen Museums Franken, Daniela Eisenstein
Außenansicht des Jüdischen Museums Franken





Spatenstich in Fürth

Jüdisches Museum Franken expandiert

Die Bauarbeiten für die Erweiterung des Jüdischen Museums Franken in Fürth haben begonnen: Ein 5,6 Millionen Euro teurer Anbau wird die Gesamtfläche des Museums verdoppeln. Im Juni soll eine Außenstelle in Schwabach eröffnen.

Stand: 08.05.2015



Das Jüdische Museum Fürth wird mit dem Erweiterungsbau um eine Fläche von etwa 900 Quadratmetern vergrößert. Dadurch wird sich die Gesamtfläche des Museums verdoppeln. Museumsdirektorin Daniela Eisenstein verspricht sich durch die Erweiterung noch größere Bekanntheit für das Museum. Die Bayerische Landesstiftung bezuschusst den Anbau mit 430.000 Euro.



„In dem Fürther Anbau sollen vor allem große Sonderausstellungen über die Geschichte der Juden in Deutschland gezeigt werden.“

Daniela Eisenstein, Direktorin des Jüdischen Museums Franken

Museumspädagogisches Zentrum

In dem Anbau entstehen unter anderem Räume für Sonderausstellungen über die Geschichte der Juden in Deutschland sowie eine Studienbibliothek. Im Altbau wird die Dauerausstellung mit einem Abschnitt für Kinder ergänzt. Dort soll in Zukunft ein museumspädagogisches Zentrum sein.



„Unser Alleinstellungsmerkmal ist, dass sich das Museum direkt in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus befindet. Dadurch wird die jüdische Vergangenheit in jedem Raum spür- und sichtbar.“

Daniela Eisenstein, Direktorin des Jüdischen Museums Franken

In dem Museum in der Fürther Königstraße hat jeder Themenbereich seinen eigenen Raum. Die Zeit des Nationalsozialismus ist dabei nicht wesentlich größer gehalten als die anderen. Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, findet das gut:



Modell der ehemaligen Fürther Hauptsynagoge

Zu oft werde mit dem Judentum allein der Holocaust assoziiert und nicht die fast 1.800-jährige Geschichte der Juden in Deutschland. Historikerin Daniela Eisenstein betont, dass sie Juden "nicht in die Opferrolle drängen" will. Ihr gehe es vor allem darum, dass die Museumsbesucher möglichst viel über jüdische Traditionen erfahren.

„

Gerade in Franken gab es bereits sehr früh größere jüdische Gemeinden, die zu großer Blüte heranreiften und die deutsche Gesellschaft maßgeblich prägten und bereicherten. Ich beobachte mit Freude und Bewunderung, wie sich das Jüdische Museum in Fürth entwickelt.“

Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Stichwort: Jüdisches Museum Franken



Blick auf die Baustelle des Erweiterungsbaus

Das Jüdische Museum Franken wurde 1999 in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert eröffnet. Es beherbergt unter anderem das am besten erhaltene jüdische Ritualbad in Franken. 10.000 Besucher zählt das Museum derzeit pro Jahr. Im Juni ist zudem die Eröffnung einer Außenstelle in Schwabach geplant. Zum symbolischen ersten Spatenstich wird auch Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) erwartet.



Jüdisches Museum Franken [juedisches-museum.org]

Museen

Erster Spatenstich für Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken

Freitag, 08.05.2015, 06:28

Teilen

0

g+1



Pin.it

★★★★★

0

Fehler melden



Anzeige

12% Schweiz Geldanlage

Legal steuerfrei in der Schweiz Geld anlegen - 12% Rendite Jahr!

die.investments/12%-Schweiz

ZUM THEMA

17. Jahrhundert

Altbau

Anbau

Außenstelle

CSU

Das Haus

Erster Spatenstich

Erweiterungsbau

Weitere Themen (10)

Thema verfolgen

FOCUS

Kleinanzeigen

Haus mieten ohne

Makler

Haus mieten Halle

Heute beginnen in Fürth die Arbeiten für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken.

Das Haus wird mit dem Anbau um eine Fläche von etwa 900 Quadratmetern vergrößert und die Gesamtfläche des Museums somit verdoppelt. Der Bau soll 5,6 Millionen Euro kosten und darin entstehen unter anderem Räume für Sonderausstellungen über die Geschichte der Juden in Deutschland sowie eine Studienbibliothek. Im Altbau wird die Dauerausstellung mit einem Teil für Kinder ergänzt und es soll dort künftig ein museumspädagogisches Zentrum geben. Innenminister Joachim Herrmann (CSU) will beim symbolischen ersten Spatenstich ein Grußwort sprechen. Das Jüdische Museum Franken wurde 1999 in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert eröffnet. Es beherbergt unter anderem das am besten erhaltene jüdische Ritualbad in Franken. 10 000 Besucher zählt das Museum derzeit pro Jahr. Im Juni ist zudem die Eröffnung einer Außenstelle in Schwabach geplant.

Erweiterungsbau für Jüdisches Museum

Fürth.(KNA) Das Jüdische Museum Franken (JMF) in Fürth bekommt Zuwachs. Am Freitag wird mit Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) als Ehrengast der erste Spatenstich für einen Erweiterungsbau gesetzt. Dort entstehen in den kommenden zwei Jahren auf 900 Quadratmetern zwei Ausstellungsräume und eine Studienbibliothek. Im Altbau soll dadurch Platz für Kinderausstellungen und ein museumspädagogisches Zentrum werden. Damit will sich das JMF als außerschulischer interkultureller Lernort profilieren. Das Museum veranschlagt die Baukosten mit 5,6 Millionen Euro. Für den Innenausbau würden noch Förderer gesucht.

Von (dpa) | 09.05.2015 | Netzcode: 4580421 | 71 Mal gelesen.

FÜRTH

Ort der Begegnung

Jüdisches Museum Franken erhält Anbau



Das Jüdische Museum Franken bekommt einen rund 900 Quadratmeter großen Anbau und eine neue Außenstelle. Bild: dpa

Für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken in Fürth wurde am Freitag das Startsignal gegeben. Das Haus wird mit dem Anbau um eine Fläche von etwa 900 Quadratmetern vergrößert und die Gesamtfläche des Museums somit verdoppelt. Der Bau soll 5,6 Millionen Euro kosten; 3,4 Millionen davon kommen aus einem Städtebauförderprogramm des Freistaats. In dem Neubau entstehen unter anderem Räume für Sonderausstellungen über die Geschichte der Juden in Deutschland sowie eine Bibliothek.

"Das Jüdische Museum ist ein wichtiges Zentrum der Begegnung, der Kommunikation und des Lernens über die jüdische Kultur, ihre Vernichtung und ihren Neubeginn in den Nachkriegsjahren", sagte Innenminister Joachim Herrmann (CSU) beim ersten Spatenstich. Das Wissen um die jüdische Religion, Kultur und Geschichte sei eine wesentliche Voraussetzung für das friedliche Zusammenleben.

Neben Berlin, Frankfurt und München sei das Jüdische Museum Franken eines der wichtigsten Museen für jüdische Geschichte und Kultur in Deutschland und mit seiner umfassenden Sammlung in Bayern einzigartig. Die Standorte in Schnaittach und Fürth sind in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus und einer früheren Synagoge untergebracht.

Fürth | 08.05.2015 | 06:28 Uhr

Erster Spatenstich für Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken

Lesenswert (0)

kommentieren

Weitersagen

drucken

merken

Artikel

Artikel 58 / 304

Aktuelle Nachrichten

Tageszeitung

Heute beginnen in Fürth die Arbeiten für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken. Das Haus wird mit dem Anbau um eine Fläche von etwa 900 Quadratmetern vergrößert und die Gesamtfläche des Museums somit verdoppelt. Der Bau soll 5,6 Millionen Euro kosten und darin entstehen unter anderem Räume für Sonderausstellungen über die Geschichte der Juden in Deutschland sowie eine Studienbibliothek. Im Altbau wird die Dauerausstellung mit einem Teil für Kinder ergänzt und es soll dort künftig ein museumspädagogisches Zentrum geben.

Innenminister Joachim Herrmann (CSU) will beim symbolischen ersten Spatenstich ein Grußwort sprechen. Das Jüdische Museum Franken wurde 1999 in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert eröffnet. Es beherbergt unter anderem das am besten erhaltene jüdische Ritualbad in Franken. 10 000 Besucher zählt das Museum derzeit pro Jahr. Im Juni ist zudem die Eröffnung einer Außenstelle in Schwabach geplant.

[Bavarn](#) | [Deutschland & Welt](#) | [Politik](#) | [Wirtschaft](#) | [Heimatswirtschaft \(Ndb.\)](#) | [Heimatswirtschaft \(Obb.\)](#) | [Kultur & Panorama](#) | [Computer & Internet](#) | [Wissenschaft](#) | [We](#)

Beliebte Artikel

powered b



Britney Spears verlässt ihre Vegas-Show

Die US-Sängerin Britney...



In die Geier-Häuser 2 Asylbewerber ein

Der Anruf von Landrat Fran

Pressemitteilung Nr. 197
München, 06.05.2015

SÖDER: GELD FÜR JÜDISCHES MUSEUM FRANKEN UND LUDWIG-ERHARD-HAUS

Bayerische Landesstiftung fördert Kultur

Die Bayerische Landesstiftung fördert drei Kulturprojekte in der Stadt Fürth mit insgesamt 1,17 Millionen Euro: Den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken, den Neubau eines Ludwig-Erhard-Museums und den Umbau und die Sanierung des Geburtshauses von Ludwig Erhard für museale Zwecke. „Eine gute Nachricht für Fürth und die Region. Die Landesstiftung trägt damit wesentlich zur Realisierung dieser überregional bedeutsamen Vorhaben bei“, teilten Finanzminister Dr. Markus Söder, Stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrats, und MdL Petra Guttenberger, stellvertretendes Mitglied im Stiftungsrat, als Ergebnis der Sitzung des Stiftungsrats der Landesstiftung mit.

Die Kulturstiftung Fürth erhält für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken einen Zuschuss von 430.000 Euro zu Gesamtkosten von rund 5,6 Millionen Euro. Das von einem kommunalen Trägerverein geführte Museum zählt zu den großen und bedeutsamsten jüdischen Museen in Deutschland. Der Hauptbau soll durch einen Neubau auf einem bisher nicht genutzten Grundstück in unmittelbarer Nachbarschaft erweitert werden. Damit verdoppelt sich die Gesamtfläche des Museums.

Die Stiftung Ludwig-Erhard-Haus erhält einen Zuschuss von 550.000 Euro für den Neubau eines Ludwig-Erhard-Museums und von 190.000 Euro für den Umbau und die Sanierung des Geburtshauses von Ludwig Erhard für museale Zwecke. Die Kosten für beide Maßnahmen zusammen belaufen sich auf rund 13,7 Millionen Euro. Insgesamt entsteht damit eine überregional bedeutsame Informationsschau zu wirtschafts- und sozialtheoretischen Themen in Verbindung mit der Würdigung des „Vaters des Wirtschaftswunders“ und „Erfinders der sozialen Marktwirtschaft“: dem in Fürth geborenen Ludwig Erhard.

Die Bayerische Landesstiftung besteht seit 1972. Als rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts fördert sie gemeinnützige und mildtätige Zwecke auf sozialem und kulturellem Gebiet. Seit ihrer Gründung hat die Bayerische Landesstiftung über 580 Millionen Euro an Zuschüssen und Darlehen bewilligt und damit rund 9.400 Vorhaben finanziell unterstützt.

8. Mai 2015, 21:08 Uhr Fürth

Jüdisches Museum Franken wird erweitert

Versenden

Drucken



Feedback

Mit dem Spatenstich haben am Freitag in Fürth die Arbeiten für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken begonnen. Das Haus wird um eine Fläche von 900 Quadratmetern vergrößert, die Gesamtfläche des Museums somit verdoppelt. Der Bau soll 5,6 Millionen Euro kosten, 3,4 Millionen davon kommen aus einem Städtebauförderprogramm des Freistaats. In dem Neubau entstehen unter anderem Räume für Sonderausstellungen sowie eine Bibliothek. "Das Jüdische Museum ist ein wichtiges Zentrum der Begegnung, der Kommunikation und des Lernens über die jüdische Kultur, ihre Vernichtung und ihren Neubeginn in den Nachkriegsjahren", sagte Innenminister Joachim Herrmann. Neben Berlin, Frankfurt und München sei das Jüdische Museum Franken mit jährlich 10 000 Besuchern eines der wichtigsten Museen für jüdische Geschichte und Kultur in Deutschland. Die Standorte in Schnaittach und Fürth sind in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus und einer früheren Synagoge untergebracht.

REGIONALES

Erster Spatenstich für Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken



Fürth (dpa/lby) - Heute beginnen in Fürth die Arbeiten für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken. Das Haus wird mit dem Anbau um eine Fläche von etwa 900 Quadratmetern vergrößert und die Gesamtfläche des Museums somit verdoppelt. Der Bau soll 5,6 Millionen Euro kosten und darin entstehen unter anderem Räume für Sonderausstellungen über die Geschichte der Juden in Deutschland sowie eine Studienbibliothek. Im Altbau wird die Dauerausstellung mit einem Teil für Kinder ergänzt und es soll dort künftig ein museumspädagogisches Zentrum geben.

ANZEIGE

Google Anzeige

Spenden für Nepal

25 € kostet ein Nothilfepaket mit Nahrung für eine 5-köpfige Familie! aktion-deutschland-hilft.de/Nepal

Innenminister Joachim Herrmann (CSU) will beim symbolischen ersten Spatenstich ein Grußwort sprechen. Das Jüdische Museum Franken wurde 1999 in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert eröffnet. Es beherbergt unter anderem das am besten erhaltene jüdische Ritualbad in Franken. 10 000 Besucher zählt das Museum derzeit pro Jahr. Im Juni ist zudem die Eröffnung einer Außenstelle in Schwabach geplant.

[Infos für Besucher des Museums](#)

Startschuss für den Kubus des Jüdischen Museums

Kontrovers diskutiertes Bauprojekt in Fürth kommt mit dem Spatenstich endlich in Gang -
08.05.2015 18:29 Uhr

FÜRTH - Der Startschuss für die Arbeiten am Anbau des Jüdischen Museums Franken, eines der meistdiskutierten Bauprojekte der vergangenen Jahre in Fürth, ist am Freitagnachmittag gefallen.

- Anzeige -

Welche Sprache möchtest du lernen?

 Englisch	 Spanisch
 Italienisch	 Französisch
 Portugiesisch	 Türkisch
 Russisch	Weitere...

+Babbel



Spatenstich für den Anbau des Jüdischen Museums Franken in Fürth: Museumsleiterin Daniela Eisenstein mit einem Plakat, das auf den begleitenden Malwettbewerb hinweist.

© Hans-Joachim Winckler

Ein 5,6 Millionen Euro teurer Kubus wird zwischen dem denkmalgeschützten Altbau des Museums und dem Helmplatz entstehen. Der Termin für den ersten Spatenstich wurde mit Bedacht gewählt. Bayerns Innenminister Joachim Herrmann erklärte, dass man zunächst an den Tag der Städtebauförderung am 9. Mai gedacht hatte. „Aber dann fiel uns auf, dass der auf den Sabbat fällt, also haben wir umgeplant.“

Der 8. Mai sei eine gute Wahl, versicherte der Vorsitzende des Trägervereins Jüdisches Museums Franken, Alexander Küßwetter: „Wir setzten ein Zeichen 70 Jahre nach Ende des Holocaust, des Krieges und der Befreiung von der Nazi-Diktatur. Wir setzen aber auch ein Zeichen in unserer Zeit, einer Zeit des immer wieder aufflackernden Rechtsradikalismus und eines weltweiten religiösen Wahns.“

Zuvor hatte bereits Fürths Oberbürgermeister Thomas Jung klargemacht, welche Bedeutung und Aufgaben das Museum und der lange intensiv diskutierte Anbau haben. In Deutschland gebe es leider „immer frecher und dreister auftretende antisemitische Strömungen“; auch deshalb sei es wichtig, hier ein lebendiges Zentrum für die fränkisch-jüdische Kultur zu haben. Ein offenes Haus für alle, in dem Begegnung und Austausch gerade auch für junge Menschen im Mittelpunkt stehen.



Das Modell für den Erweiterungsbau des Museums.

© Entwurf: Arge Gatz und Manz

Mit dem 900 Quadratmeter großen, würfelförmigen Erweiterungsbau wird Raum geschaffen – unter anderem für größere Wechselausstellungen, eine Studienbibliothek und Veranstaltungen. Gleichzeitig gewinnt man im Altbau Platz für eine Erweiterung der Dauerausstellung und für die Museumspädagogik. Die beiden Gebäudeteile werden in Zukunft sowohl im Erdgeschoss als auch in der zweiten Etage miteinander verbunden sein. Der Neubau soll planmäßig ab 2017 schrittweise eröffnet werden.

SABINE REMPE

FÜRTH
Nachrichten

Fürth

+ Text - Text  Vorlesen

Erster Spatenstich für Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken

Heute beginnen in Fürth die Arbeiten für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken. Das Haus wird mit dem Anbau um eine Fläche von etwa 900 Quadratmetern vergrößert und die Gesamtfläche des Museums somit verdoppelt.

dpa

Der Bau soll 5,6 Millionen Euro kosten und darin entstehen unter anderem Räume für Sonderausstellungen über die Geschichte der Juden in Deutschland sowie eine Studienbibliothek. Im Altbau wird die Dauerausstellung mit einem Teil für Kinder ergänzt und es soll dort künftig ein museumspädagogisches Zentrum geben.

Innenminister Joachim Herrmann (CSU) will beim symbolischen ersten Spatenstich ein Grußwort sprechen. Das Jüdische Museum Franken wurde 1999 in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert eröffnet. Es beherbergt unter anderem das am besten erhaltene jüdische Ritualbad in Franken. 10 000 Besucher zählt das Museum derzeit pro Jahr. Im Juni ist zudem die Eröffnung einer Außenstelle in Schwabach geplant.

Infos für Besucher des Museums



Region // Fürth

Erweiterungsbau für Jüdisches Museum Franken in Fürth

Für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken in Fürth ist am Freitag das Startsignal gefallen. Das Haus wird mit dem Anbau um eine Fläche von etwa 900 Quadratmetern vergrößert und die Gesamtfläche des Museums somit verdoppelt.

Ein Modell der ehemaligen Fürther Hauptsynagoge ist am 06.05.2015 im Jüdischen Museum Franken in Nürnberg (Bayern) zu sehen. Das Haus machte Anfangs hohe Verluste, die Besucherzahlen waren niedrig.

BILDER



1 / 1



VOLLBILD



von **DFA**

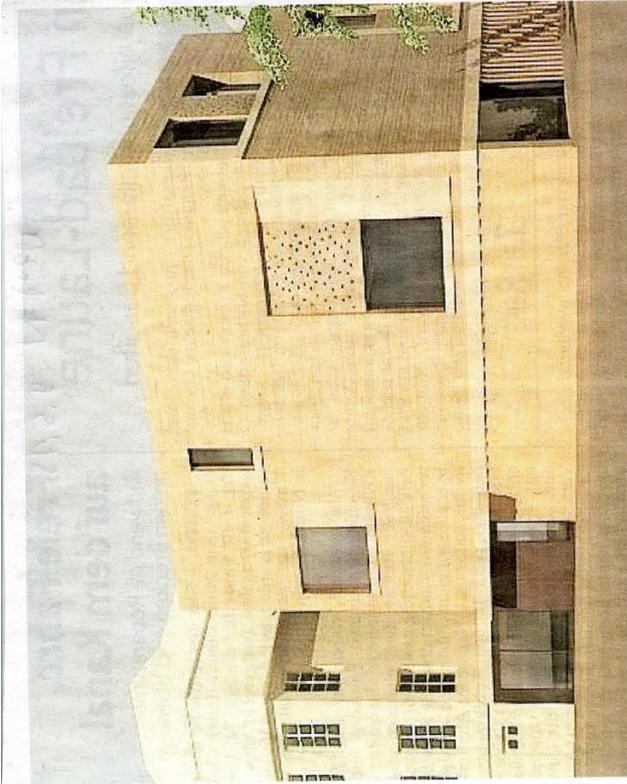
Der Bau soll 5,6 Millionen Euro kosten; 3,4 Millionen davon kommen aus einem Städtebauförderprogramm des Freistaats. In dem Neubau entstehen unter anderem Räume für Sonderausstellungen über die Geschichte der Juden in Deutschland sowie eine Bibliothek.

"Das Jüdische Museum ist ein wichtiges Zentrum der Begegnung, der Kommunikation und des Lernens über die jüdische Kultur, ihre Vernichtung und ihren Neubeginn in den Nachkriegsjahren", sagte Innenminister Joachim Herrmann (CSU) beim ersten Spatenstich. Das Wissen um die jüdische Religion, Kultur und Geschichte sei eine wesentliche Voraussetzung für das friedliche Zusammenleben.

Neben Berlin, Frankfurt und München sei das Jüdische Museum Franken eines der wichtigsten Museen für jüdische Geschichte und Kultur in Deutschland und mit seiner umfassenden Sammlung in Bayern einzigartig. Die Standorte in Schnaltach und Fürth sind in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus und einer früheren Synagoge untergebracht. Im Juni ist zudem die Eröffnung einer Außenstelle in Schwabach geplant. Der geplante kubistische Erweiterungsbau in Fürth werde einen großen Kontrast zu dem dreigeschossigen Fachwerkhaus aus dem 17. Jahrhundert bilden, lasse den historischen Altbau aber fast unangetastet. 10.000 Besucher zählt das Museum pro Jahr.



Daniela Eisenstein hatte gestern allen Grund zum Strahlen: Nach jahrelangen Diskussionen wurde der Spatenstich für den Anbau des Jüdischen Museums Frankens in Fürth endlich vollzogen. Bis zum Jahr 2017 soll neben dem denkmalgeschützten Fachwerkbau an der Königstraße ein moderner, nüchtern wirkender Kubus entstehen; ein Malwettbewerb für Kinder begleitet die Arbeiten. Bayerns Innenminister Joachim Herrmann bezeichnete den Neubau auch als Zeichen gegen Fremdenhass, Intoleranz und Antisemitismus. (Bericht im Lokalteil) Foto: Hans Winckler



Der kontrovers diskutierte Entwurf der Arge Gatz, Kuntz und Manz (links) soll in den nächsten Jahren realisiert werden, gestern griff Prominenz aus Politik und Verwaltung zusammen mit Museumsleiterin Daniela Eisenstein (3. von rechts) anlässlich des Baustarts symbolisch zum Spaten.

VON SABINE REMPE

Mit dem Startschuss für die Arbeiten am Anbau des Jüdischen Museums Franken kommt eines der meistdiskutierten Bauprojekte der vergangenen Jahre endlich in Gang. Zum Auftakt griffen gestern Verwaltungsspitzen und Politiker zum Spaten.

FÜRTH – Ein 5,6 Millionen Euro teurer Kubus wird zwischen dem denkmalgeschützten Altbau des Museums und dem Helmplatz entstehen. Der Termin für den ersten Spatenstich wurde mit Bedacht gewählt. Bayerns Innenminister Joachim Herrmann erklärte, dass man zunächst am Tag der Städtebauförderung am 9. Mai gedacht habe. „Aber dann fiel uns auf, dass der auf den Sabbat fällt, also haben wir umgeplant.“

Der 8. Mai sei eine gute Wahl, versicherte der Vorsitzende des Trägervereins Jüdisches Museums Franken, Alexander Küßwetter: „Wir setzen ein Zeichen 70 Jahre nach Ende des Holocaust, des Krieges und der Befreiung

von der Nazi-Diktatur. Wir setzen aber auch ein Zeichen in unserer Zeit, einer Zeit des immer wieder aufblühenden Rechtsradikalismus und eines weltweiten religiösen Wahns.“

Zuvor hatte bereits Fürths Oberbürgermeister Thomas Jung klargemacht, welche Bedeutung und Aufgaben das Museum und der lange intensiv diskutierte Anbau haben. In Deutschland gebe es leider „immer frecher und dreister auftretende antisemitische Strömungen“, auch deshalb sei es wichtig, hier ein lebendiges Zentrum für die fränkisch-jüdische Kultur zu haben. Ein offenes Haus für alle, in dem Begegnung und Austausch gerade auch für junge Menschen im Mittelpunkt stehen.

Mit dem 800 Quadratmeter großen, würfelförmigen Erweiterungsbau

wird Raum geschaffen – unter anderem für größere Wechselausstellungen, eine Studienbibliothek und Veranstaltungen. Gleichzeitig gewinnt man im Altbau Platz für eine Erweiterung der Dauerausstellung und für Gebäudeanteile werden in Zukunft sowohl im Erdgeschoss als auch in der zweiten Etage miteinander verbunden sein. Der Neubau soll planmäßig ab 2017 schrittweise eröffnet werden.

Der OB erinnerte die Zuhörer daran, dass die Finanzierungszusage für das Projekt zurückgehe „in die Quellenzeit“. In den Tagen und Wochen nach dem Ende des Konzerns habe die Unterstützung des Freistaats geholfen, nicht den Mut zu verlieren. 80 Prozent der Bausumme fließen nun aus Sonderfördermitteln von Land und

Startschuss für Königstraßen-Kubus

Neubau des Jüdischen Museums Franken soll planmäßig ab 2017 bezogen werden

Bund, rechnete Innenminister Herrmann vor. Ein Zuschuss von 430 000 Euro kommt zudem von der Bayerischen Landesstiftung.

Pädagogischer Ansatz

Auch Herrmann setzte sich nachdrücklich mit den Zielen des Museums auseinander. Es gehe natürlich zum einen um die Geschichte der Juden in der Region, aber nicht um bloße Reminiszenzen. Vielmehr sei es ein wesentlicher Punkt, dass hier auch ein sogenanntes Learning Center entstehe – ein außerschulisches Lernort, der verstärkte pädagogische Aufgaben wahrnehmen werde.

Der Innenminister betonte: „Europa hat sich zu einer Friedensunion entwickelt, aber wir müssen uns des Risikos bewusst sein, dass Verrückte auf

Museumsleiterin Daniela Eisenstein (3. von rechts) anlässlich des Baustarts symbolisch zum Spaten.

stumme Gedanken kommen.“ Gegen Fremdenhass, Intoleranz und Antisemitismus müsse auf breiter Basis vorgegangen werden. Wissensvermittlung eben auch für junge Menschen sei entscheidend: „Wer sich auskennt, wird nicht von dummen Parolen auf Glatteis geführt.“

Nur kurz erinnerte Herrmann an die vorangegangenen kontroversen Debatten um das Aussehen des Neubaus, der mit seiner glatten, nüchtern anmutenden Sachlichkeit die Gemüter bei seiner Vorstellung erregt hatte. „Der große Würfel ist ungewöhnlich“, bestätigte der Minister. Der Altbau des Museums, ein dreigeschossiges Fachwerkhäus aus dem 18. Jahrhundert, bleibe aber weitgehend unangestastet.

Bevor man zu den Spaten griff, rief Alexander Küßwetter im Auftrag von Museumschefin Daniela Eisenstein einen Zeichenwettbewerb für Kinder der ersten bis vierten Grundschulklasse aus. Das Motto heißt: „Wir bauen – ihr malt.“ Mit den Resultaten soll der Bauzaun dekoriert werden.

In Fürth wird nun mit dem Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken begonnen

Mehr Platz für Exponate und Besucher

VON FLORIAN HEIDER

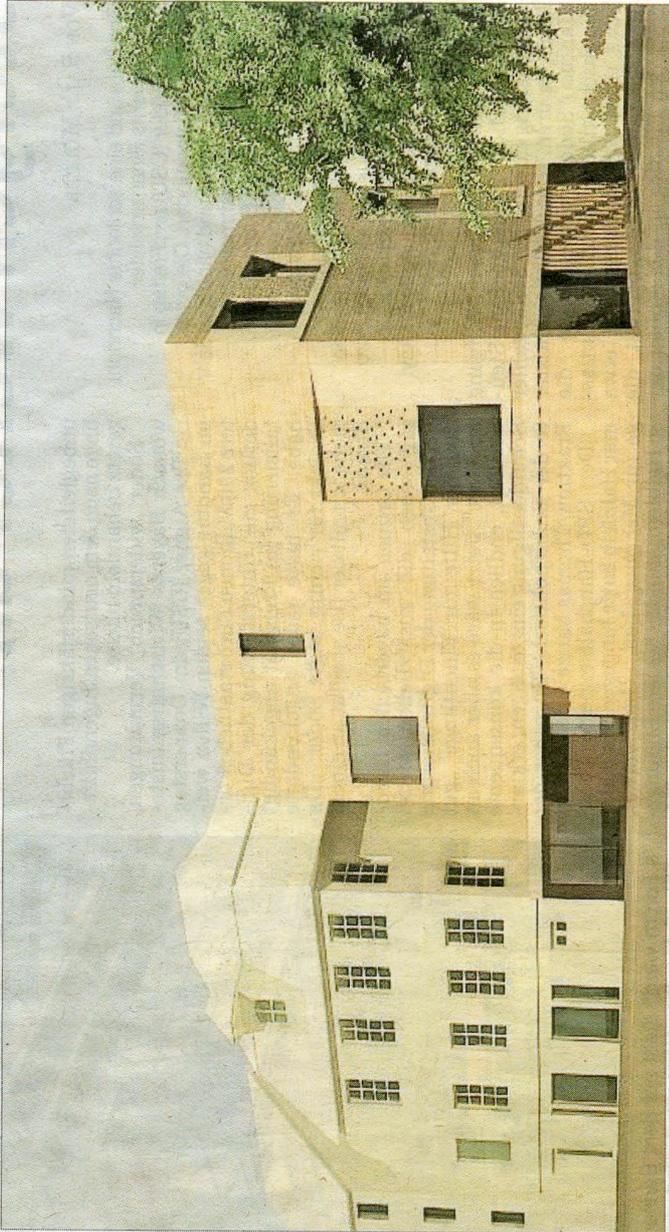
Es ist ein großer Schritt nach vorn für das Jüdische Museum Franken: An seinem Hauptsitz in Fürth entsteht in den kommenden Jahren ein Neubau. Am Freitag war erster Spatenstich.

FÜRTH – Das erste Wort gebührt dem Oberbürgermeister. Thomas Jung (SPD) erinnert beim ersten Spatenstich für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken an der Fürther Königstraße an den ökonomischen Absturz seiner Kommune in jüngerer Zeit nach dem Niedergang von Grundig, Quelle und in der Nachbarstadt von AEG. „Vor allem nach der Quelle-Pleite brauchten wir Projekte, um unseren Lebensmut zu erhalten“, sagt Jung. Eines dieser Projekte ist das in Entstehung befindliche Ludwig-Erhard-Zentrum gleich um die Ecke hinter dem Rathaus.

Geld aus dem Quelle-Strukturprogramm

Der Neubau für das Jüdische Museum ist eine weitere Aufwertung für Fürth. Das sieht auch der Freistaat so, der sich beim rund 900 Quadratmeter großen, voraussichtlich 5,6 Millionen Euro teuren Anbau ordentlich engagiert. Allein 3,4 Millionen Euro kommen aus der Städtebauförderung, die Bund und Freistaat gemeinsam bestreiten. Dank des Strukturprogramms, das die Staatsregierung nach der Quelle-Pleite auflegte, kann das Projekt zu 80 Prozent über die Städtebauförderung unterstützt werden, regulär wären es nur 60 Prozent.

Jung spricht über „die einzigartige jüdische Geschichte“ der Stadt; dass Fürth als fränkisches und bayerisches Jerusalem galt; dass die Juden hier nicht im Ghetto leben mussten. Und er freut sich, dass es heute wieder „eine lebendige und wachsende jüdische Gemeinde“ gebe. Am 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs



Bislang ist die Fürther „Zentrale“ des Jüdischen Museums Franken in einem Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert beheimatet. Dort geht es eng zu. Mehr Platz wird in den kommenden zwei bis drei Jahren entstehen wird.

ges in Europa prangert er auch den Antisemitismus einer „immer frecher auftretenden rechtsextremen Szene“ an und dass aus anderen europäischen Ländern wie Belgien und Frankreich Juden inzwischen flüchten würden – der Judenhaas dort ist allerdings islamistischen Ursprungs.

Der Vorsitzende des Trägervereins Jüdisches Museum Franken e. V., Bezirksrat Alexander Kühwetter (CSU), spricht vom langen Ringen um den Neubau. Seit 16 Jahren existiert das Museum, anfangs gab es Probleme mit Schulden, zwischendurch gab es Überlegungen, die Einrichtung zum Mini-Museum gesundzuschumpfen. Mit Leiterin Daniela Eisenstein ging es wieder herauf. Letzt bekommt das



OB Thomas Jung (v.l.), Museumschefin Daniela Eisenstein und Innenminister Joachim Herrmann beim ersten Spatenstich

Jüdisches Museum in Fürth wird erweitert

Fürth – Mit dem Spatenstich haben am Freitag in Fürth die Arbeiten für den Erweiterungsbauprojekt des Jüdischen Museums Franken begonnen. Das Haus wird um eine Fläche von 900 Quadratmetern vergrößert, die Gesamtfläche des Museums somit verdoppelt. Der Bau soll 5,6 Millionen Euro kosten, 3,4 Millionen davon kommen aus einem Städtebauförderprogramm des Freistaats. In dem Neubau entstehen unter anderem Räume für Sonderausstellungen sowie eine Bibliothek. „Das Jüdische Museum ist ein wichtiges Zentrum der Begegnung, der Kommunikation und des Lernens über die jüdische Kultur, ihre Vernichtung und ihren Neubeginn in den Nachkriegsjahren“, sagte Innenminister Joachim Herrmann. Neben Berlin, Frankfurt und München sei das Jüdische Museum Franken mit jährlich 10 000 Besuchern eines der wichtigsten Museen für jüdische Geschichte und Kultur in Deutschland. Die Standorte in Schnaittach und Fürth sind in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus und einer früheren Synagoge untergebracht. **DPA**

MITTELFRAANKEN

Spatenstich für Anbau

Jüdisches Museum Fürth wird erweitert

14.05.2015 – von Judith Werner 



Modellzeichnung vom Alt- und geplanten Anbau

Ab 8. Mai rollten in Fürth die Bagger: Mit einem symbolischen Spatenstich gab der bayerische Innenminister Joachim Herrmann das Startsignal für den Erweiterungsbau des Jüdischen Museums Franken. Dank öffentlicher und kommunaler Förderung, aber auch mithilfe von Spenden, konnte die Finanzierung des Projekts, dessen Kosten sich auf etwa 6,6 Millionen Euro belaufen, nun ermöglicht werden.

Mit dem Anbau in der Fürther Königsstraße verbinden sich für das Jüdische Museum Franken viele Hoffnungen: Größer, interkultureller und vor allem offener möchte man werden. Digital ist das Museum auf dem neuesten Stand. Das Projekt hat einen eigenen Blog, in dem Interessierte aktuelle Entwicklungen im Planungs- und Bauprozess verfolgen können.

Jetzt will das Museum verstärkt zum Begegnungs- und Lernort werden. Die neue, lichtdurchflutete Architektur soll den Austausch zwischen Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft ebenso fördern wie den Dialog der Religionen. Mit seinen drei Standorten in Schwabach, Schnaittach und Fürth ist das Jüdische Museum Franken regional breit aufgestellt.

KINDERMUSEUM Den Bildungsauftrag nimmt die Museumsleitung um Direktorin Daniela Eisenstein ernst: In den oberen Stockwerken soll es ein Kindermuseum geben, in dem Grundschüler das jüdische Leben mit seinen religiösen Riten kennenlernen können. In der Leselounge der Bibliothek ist Raum für Workshops aller Art. Einzelne Objekte der Sammlung sollen hier von großen und kleinen Forschern genau unter die Lupe genommen werden.

Betreten wird man das Jüdische Museum ab 2018 genau an der Schnittstelle zwischen Alt- und Neubau. Der Siegerentwurf der Architekturbüros Gatz aus Bamberg und Kuntz Manz aus Würzburg spielt mit dem Kontrast der labyrinthischen Enge des bestehenden Hauses und der großzügigen Weite im geplanten Gebäudeteil.

Das Museum wird, so die Idee der Architekten, eine bauliche Lücke im Herzen der Stadt schließen. Die Konstruktion soll dabei Aus- und Durchblicke in den Stadtraum eröffnen. Damit wird nicht nur Helligkeit im Gebäude gewonnen, sondern ein neuer Raum gewonnen – erlebbar für das Museum und seine Besucher, aber auch für die Stadt Fürth.